Sonnabend, den 1. Mai 1926.

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen.

Lodzer Volkszeitung

Nr. 107. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6. Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: Winzenty Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: J. W. Modrow, Dluga 70; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Berthold Kluttig, Zlota 43; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der 1. Mai.

Das ist dieses Festes Glanz und Größe: Nicht von der Hand der Ueberlieferung haben wir es empfangen, nicht schwebt es als Erinnerungsfeier gespenstisch um die Gräber der Vergangenheit. Aus dem lebenden Gefühl des Proletariats ist es entsprungen, den Hoffnungen und Leiden der Gegenwart ist es Bild und Ausdruck. Wohl sind Achtstundentag und allgemeines Wahlrecht, die vor 37 Jahren die erste Feier des 1. Mai als seine Kampflosung aussprach, nun erkämpft und eroberter Besitz der Arbeiterschaft. Aber Besitz sind sie nur sofern, als die Bewegung, die sie errungen, die Energien in sich birgt, sie zu wahren.

Das allgemeine Wahlrecht des einstigen Hoffens und Sehnens hat sich in der Erfüllung zur demokratischen Republik, der Achtstundentag zum ausgreifenden System sozialistischer Gesetze erweitert. Was vor einem Menschenalter ein feiner und hoher Wunsch schien, das hat die sieghafte Kraft des Proletariats in der Verwirklichung weit überboten. Allein das Verwirklichte, das kühn Erreichte — die Republik, die Demokratie, wie die sozial-politischen Errungenschaften — es ist doch einzig in dem Willen des Proletariats verankert, hat außerdem nirgends Boden und Stütze. Die Gewalten des Kapitalismus, die reaktionären Mächte, denen wir jeden Fußbreit Freiheit, jedes Stückchen Arbeiterrecht, im zähesten Ringen abgewonnen haben, sie bestehen fort, und was wir besitzen, muß gegen die Anschläge der Reaktion, muß gegen die Vorstöße des Kapitalismus in täglichen Kämpfen behauptet werden. Ist nicht die Arbeitslosenunterstützung Jahr um Jahr der Gegenstand monatelanger parlamentarischer Feldzüge? Der Arbeiter muß stündlich erwerben, was er besitzt. Darum ist Sinn und Inhalt des Maifestes lebendig und gegenwärtig wie am ersten Tag.

Und doch umfaßt diese so lebensvolle und gegenwartsstarke Feier die reichste Fülle der Erinnerungen. Den ungeheuren Wandel in den Geschicken der Arbeiterschaft, den das letzte Menschenalter in sich schließt, begleitete das Fest als ihr erhabenes Symbol, wie es selbst eine ihrer wirkenden Kräfte war. Doch verflicht sich auch hier Vergangenheit und Gegenwart zu einem lebendigen Ganzen. Indem einst Wahlrecht und Achtstundentag als Weckruf hinausklangen in alle Länder der Kulturwelt und wie durch einen Zauberschlag das Proletariat aller Völker und Staaten zu einem Feste der Verbrüderung vereinigten, wurde in diesem unerhörten Aufmarsch der Millionen die Idee einer internationalen, nach sozialistischen Zielen gerichteten, proletarischen Bewegung, und in dem Entstehen der bürgerlichen Welt zudem der Klassenkampf, zur unmittelbaren Anschauung. In den Seelen von Millionen wurde die Idee des Sozialismus durch die Tat des an diesem Tage international einheitlich handelnden Proletariats erst geboren.

Nach dreißigjähriger Entwicklung sind nun Arbeiterbewegung und Sozialismus zu Einheitsbegriffen geworden. Und dennoch bedürfen wir der weckenden und mahnenden Wirkung des Maifestes wie beim ersten Anbeginn. Vor Augen tritt dem Proletariat an diesem Tage seine überwältigende, alle Bande übergreifende Macht.

Ein politisches Manöver.

Die Regierung hat am 21. April überhaupt nicht dimissioniert.

Das Geheimnis, das die Vorgänge am 21. April, an dem Skrzynski die Gesamtdimission des Kabinetts einreichte, umgibt, beginnt sich allmählig zu lüften. Dazu hat nicht zuletzt die scharfe Kritik beigetragen, die der Staatspräsident wegen der „Nichtannahme“ der Dimission ausgesetzt war. Die Kritik stützte sich hauptsächlich auf den Umstand, daß die „Nichtannahme“ der Dimission widerrechtlich erfolgt sei, denn nach dem Ausscheiden der beiden sozialistischen Minister bestanden nicht mehr die Voraussetzungen, die bei der Bildung der Regierung maßgebend waren.

Sowohl in einer Republik als auch in der konstitutionellen Monarchie erhält nur der Akt Rechtskraft, der vom Staatspräsidenten unterzeichnet und von dem verantwortlichen Minister gegengezeichnet ist. Wie nun als ziemlich sicher gilt, ist ein Akt, in dem der Staatspräsident die „Nichtannahme“ der Dimission ausspricht, gar nicht verfertigt worden, denn andernfalls hätte man das Dokument im „Monitor Polski“ abgedruckt.

Was der „Monitor Polski“ in der letzten Nummer im unoffiziellen Teile bringt, ist nur ein Bericht über den Verlauf der Unterredung, die Skrzynski mit Wojciechowski im Belvedere hatte. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, dem kann es nicht entgehen, daß Skrzynski sich wohl mit der Absicht, die Dimission des Gesamtkabinetts einzureichen, nach dem Belvedere begeben hat, doch daß während der ganzen Konferenz keine Rede von dieser „Absicht“ war.

Es ist daher anzunehmen, daß Skrzynski von vornherein beschlossen hatte, erst in 2 Wochen zurückzutreten. Das Kommunique, das bekanntgegeben wurde und in dem es hieß, daß der Staatspräsident die Dimission nicht angenommen habe, war also nichts weiter, als ein politisches Manöver, um auf den Staatspräsidenten die Verantwortung für die entstandene Lage zu wälzen.

Die Rolle, die der Staatspräsident dabei gespielt hat, war demnach keine böse Absicht, denn es lag ihm fern, durch die „Nichtannahme“ der Dimission zu manifestieren, daß das Chjeno-Piast-Rumpfkabinett sein Vertrauen besitzt.

*

Verhandlungen zwischen der „Wyzwolenie“ und der P. P. S.

Zwischen der Wyzwolenie und der P.P.S. werden seit einigen Tagen Verhandlungen zwecks Bildung eines Linksblocks geführt. An den Verhandlungen nehmen teil: die Abgeordneten Moraczewski, Ponczek und Niedzialkowski von der P.P.S. und die Abgeordneten Poniatowski, Putek und Lypacewicz von der „Wyzwolenie“. Wie verlautet, soll bereits eine Einigung in wirtschaftlichen Fragen erzielt worden sein, indem die „Wyzwolenie“ zum Wirtschaftsprogramm der P.P.S. einige Ergänzungsanträge stellte, durch die die Interessen der Bauern gewahrt werden sollen. Man hofft, daß es möglich sein werde, bis Dienstag auch eine Einigung in politischen Fragen zu erzielen.

Die Vorarbeiten zur Maifeier in Warschau.

Die sozialistischen Organisationen der Stadt Warschau rüsteten gestern den ganzen Tag, um die heutige Maifeier zu einer machtvollen Kundgebung zu gestalten.

Zwei Stunden lang kreisten über Warschau Flugzeuge, die Flugblätter abwarfen, in denen die P. P. S. zur Demonstration auf dem Theaterplatz sowie zu den Abendfeiern auffordert.

*

Auch die Polizei und die Faschisten sind an der Arbeit.

Am Donnerstag und Freitag wurden gegen 100 Personen verhaftet, die des Kommunismus verdächtigt sind. Die Polizei hofft auf diese Weise, die Kommunisten aktionsunfähig zu machen, um Demonstrationen der Kommunisten zu verhindern.

Die faschistischen Studentenorganisationen haben beschlossen, sich im Universitätshofe zu versammeln, um eine Gegendemonstration zu veranstalten.

Ausschreitungen faschistischer Studenten.

Das Warschauer Akademikerkomitee, das die rechtsgefärbten und faschistischen Studenten vereinigt, berief für vorgestern eine Versammlung in der Philharmonie ein. Die Versammlung wurde zu Propagandazwecken unter der Losung „Volkswacht“ einberufen, u. zw. sollte zur Organisierung regelrechter faschistischer Kampftrupps geschritten werden. Als Kampfmittel sollen der Stock und die Faust dienen.

Nach einigen aufregenden Reden warfen sich die Faschisten unter großem Gebrüll auf die linksorientierten Studenten, sie als Bolschewisten und Verbrecher hinstellend.

Als ein „faschistischer“ Antrag angenommen wurde, protestierte die sozialistische Jugend dagegen und wollte einen Gegenantrag einbringen. Da ihr dieses rundweg abgeschlagen wurde, riefen sie: Wir verlangen Wortfreiheit! Nieder mit dem Faschismus! Als die Sozialisten darauf unter dem Gesang der „Roten Fahne“ den Saal verließen, stürzten sich die Faschisten mit Stöcken auf sie. Es entstand ein allgemeines Handgemenge. Ueber 10 Personen wurden schwer verletzt.

Nachdem Ruhe eingetreten war, formierten sich die faschistischen Studenten zu einem Zuge und zogen nach dem Grabe des Unbekannten Soldaten. Hier wurde die Hymne abgesungen und ein Kranz niedergelegt. Hierauf zogen sie von die italienische Gesandtschaft und brachten Hochrufe auf Mussolini aus.

Während der ganzen Zeit verhielt sich die Polizei selbstverständlich neutral, wurden doch nur Sozialisten verprügelt.

* * *

Gestern abend fand eine Versammlung der Studenten der „Bruderhilfe“ statt, auf der gegen die Ereignisse in der Philarmonie protestiert wurde. Die faschistischen Studenten versuchten auch hier das Uebergewicht zu erlangen und die „tätige“ Aktion anzuwenden. Als Opfer dieser Aktion fiel eine Studentin, die von ihren faschistischen Kollegen verprügelt wurde.

General Szeptycki verurteilt.

Nachklänge zum Duell zwischen Szeptycki und Stpiczynski.

(Von unserem Warschauer D-Berichterstatter.)

Das Duell zwischen dem General Szeptycki und dem Redakteur Stpiczynski hat seinerzeit viel Staub aufgewirbelt. Da die Zweikämpfe verboten sind, wurde Stpiczynski vom Bezirksgericht und Szeptycki vom Militärgericht zur Verantwortung gezogen.

Das Warschauer Bezirksgericht verurteilte Stpiczynski zu 2 Wochen Arrest. General Szeptycki hingegen wurde vom Militärgericht freigesprochen.

Gegen den Freispruch legte der Staatsanwalt beim höchsten Militärgericht Berufung ein. Gestern wurde nun in dieser Angelegenheit verhandelt. Die Anklage vertrat Oberst Lubozieckі, der darauf hinwies, daß dem General Szeptycki andere Mittel zu Verfügung standen, seine Ehre zu retten, als der Zweikampf.

Nach der Rede des Staatsanwalts wurde Szeptycki das Wort erteilt, der sich selbst verteidigte:

— Ich danke für die Worterteilung, aber ich habe nichts zu sagen.

Darauf zog sich das Gericht zu einer kurzen Beratung zurück und fällte das Urteil, das auf 7 Tage Arrest für den Angeklagten lautete.

Das Urteil hat in Militärkreisen großes Aufsehen erregt.

Die Beamten erhalten die Gehälter ausgezahlt,

da das Budgetprovisorium auch vom Senat angenommen wurde.

Dasselbe Schauspiel wie im Sejm wiederholte sich auch im Senat bei der Aussprache über das Budgetprovisorium für Mai und Ju i, die Rechtsparteien schwiegen. Die Linksparteien hingegen bekämpften in äußerst scharfer Weise das Sanierungsprogramm des Finanzministers und das Budgetprovisorium.

Nach der Rede des Senators Rotenstreich fühlte sich Finanzminister Zdziechowski veranlaßt, einige Erklärungen abzugeben. Was er sagte, war jedoch nur eine glatte Wiederholung dessen, was er bereits im Seim und in den Kommissionen gesagt hatte.

Senater Posner von der P. P. S. kritisierte sehr scharf die polnische Handelspolitik. Er wies darauf hin, daß Polen ständige Zollkriege mit fast allen Ländern führe. Polen könne sich wirtschaftlich nur in Anlehnung an Europa entwickeln. Senator Posner sowie die nachfolgenden Redner, u. zw. die Senatoren Woznicki (Wyzwolenie), Krzyzanowski (Arbeitsklub) sprachen sich gegen das Provisorium aus. In der Abstimmung wurde das Provisorium in dem vom Sejm beschlossenen Wortlaute angenommen.

Nach einer Unterbrechung wurde zur Aussprache über die Gesetzvorlage zur Unterstützung der Zinkindustrie geschritten. Die Vorlage wurde angenommen.

Senator Kasznica referierte darauf die Vorlage über die Dienstverhältnisse der Lehrer. Die wichtigsten von der Kommission zu dieser Vorlage eingebrachten Anträge wurden angenommen.

Zu erwähnen ist noch, daß die Antwort des Kriegsministers auf die Interpellation betreffs der ungesunden Verhältnisse in der Armee an die Kommission überwiesen wurde.

Die nächste Sitzung findet am 12. Mai statt.

Die schlesischen Agrarier fordern 130000 polnische Landarbeiter.

Die polnische Wanderarbeiterfrage, die im preußischen Landtag erörtert wurde, wird in der schlesischen Presse zwischen Rechts- und Linksparteien neuerdings wieder heftig umstritten. Der Schlesische Landbund fordert die Wiederzulassung eines Kontingents von 130000 polnischen Wanderarbeitern mit dem Hinweis auf angebliche Leutenot Die Erwerbslosenunterstützung der Städte halte die landwirtschaftkundigen Erwerbslosen von der Rückkehr auf das Land zurück.

Die sozialdemokratische Presse weist die Kritik an der angeblich zu hohen Erwerbslosenfürsorge zurück, indem sie darauf aufmerksam macht, daß die niederen Barlöhne der ostdeutschen Landarbeiter ihre Abwanderung nach anderen Arbeitsplätzen ohnehin in Gang halten.

Der Mörder Lindes verrückt?

Die Militärstaatsanwaltschaft hat veranlaßt, daß der Mörder des Präsidenten der Postsparkasse Linde, Trzmielewski, Aerzten zur Untersuchung seiner Geistesverfassung übergeben werden soll. Trzmielewski wurde bereits der Anstalt in Tworki eingeliefert,

Es ist doch verschieden bei uns in Polen. Einen Mörder stempelt man zum Märtyrer, den anderen erklärt man für verrückt.

Berlin feiert den 1. Mai.

Die Berliner sozialdemokratischen Organisationen beschlossen, den 1. Mai feierlich zu begehen. Die Berliner Stadtverwaltung hat diesen Tag als Feiertag für die Kommunalarbeiter und die städtischen Angestellten anerkannt. Die Setzer werden so arbeiten, daß die Tagesblätter heute vormittags herauskommen, wonach eine Unterbrechung bis zum 3. Mai erfolgt.

Gegen Benesch' diplomatische Weisheit.

Anfrage im englischen Unterhause an Chamberlain.

Chamberlain wurde am Mittwoch im Unterhause von Wegowood (Arbeitspartei) interpelliert, wie sich die englische Regierung zu dem Standpunkt des tschechischen Ministerpräsidenten Benesch stelle, der es Deutschland verbieten wolle, sich in irgendwelchem Neutralitätspakte zu verpflichten.

Chamberlain erklärte, daß die englische Regierung bis zur Stunde keinerlei Schritte unternommen habe, um bei der deutschen Regierung hinsichtlich des deutsch-russischen Vertrages vorstellig zu werden. England habe durch seinen Botschafter in Berlin vor Abschluß des Vertrages der deutschen Regierung mitteilen lassen, welchen Wert sie der Vergewisserung beilege, daß Deutschland sich nicht durch irgendwelche Abkommen die Hände binde gegenüber den Abmachungen von Locarno. Die deutsche Regierung habe die bekannte Erklärung abgegeben, wonach sie nicht beabsichtige, ihre Locarnoer Abmachungen zu desavouieren. Chamberlain erklärte weiter, er sei der festen Ueberzeugung, daß auch bei Nachprüfung des Vertragstextes kein Anlaß zur Besorgnis bestehen würde.

Vor einer neuen Offensive gegen Abd-el-Krim.

In Paris werden gegenwärtig ganz pessimistische Nachrichten über die Friedensverhandlungen mit Abd-el-Krim verbreitet. Man rechnet stark mit einem vollständigen Abbruch der Verhandlungen. Die Zeitungen fügen hinzu, daß Marschall Petain sich zur Abreise nach Marokko rüstet, um die Frühjahrsoffensive gegen die Rifleute vorzubereiten.

England und die nächste Völkerbundtagung.

Auf eine Anfrage im Unterhause erklärte Außenminister Chamberlain, das Hauptziel des englischen Vertreters beim Wiederzusammentritt des Völkerbundrates werde sein, die Zulassung Deutschlands unter Gewährung eines ständigen Ratssitzes herbeizuführen. Angesichts der in der Märztagung geschaffenen neuen Lage werde aber Großbritannien zu der neuen Ratssitzung frei von allen Verpflichtungen gegenüber etwaigen Forderungen andrer Mächte gehen.

Lokales.

Maifeier 1926.

Aus tiefster Brust hervor
Tön' jetzt an unser Ohr
Am 1. Mai,
Was unser Herz bewegt,
Was sich im Innern regt,
Laut schrei's in alle Welt uns're Partei.

Hoch ist das Ziel und schön,
Dem wir entgegengehn,
Dem wir uns weihn!
Weg Kapitalismus!
Hoch Sozialismus!
Dies mög vor Augen steh'n stets der Partei.

Auf dieses Ziel blickt hin!
Und stimmt mit frohem Sinn
Alle darein:
Das wollen halten wir!
So handeln für und für!
Dann trägt den Sieg davon uns're Partei!

Doch auch die Freundschaft fand
Gar manches Unterpfand
In unsern Reihn!
Stark ist das Mißgeschick!
Stärker der Freundschaft Glück!
Sie knüpft ein festes Band um die Partei.

Wenn wir zu jeder Zeit
Im Glücke und im Leid
Freunde woll'n sein;
Wenn sie zu jeder Frist
Ein Hort der Freundschaft ist,
Dann blühet und gedeiht unsre Partei.

Drum laßt in dieser Stund'
Aufs neu mit Herz und Mund
Der D. S. A. P. uns weihn!
Ruf' jeder, was er kann,
Ruft alle, wie ein Mann:
Hoch lebe unser Bund! Hoch die Partei!

Anläßlich des 1. Mai 1926 von Abt, Zgierz.

Auf zur heutigen Demonstration!

Heute früh um 9 Uhr versammeln sich die Mitglieder und Freunde aller vier sozialistischen Parteien, darunter auch die Poale-Zion, die sich am letzten Tage angeschlossen hat, auf dem Wasserring. Hier wird ein Zug formiert, der durch die Gluwna-, Petrikauer- und Nowomiejska-Straße nach dem Baluter Ringe zieht. Von einigen Tribünen werden der bisherige Arbeitsminister Bronislaw Ziemiencki, die Abgeordneten Kronig

Mag auch die Liebe weinen.

Roman von **Fr. Lehne.**

(32. Fortsetzung.)

Erich begleitete seine Gäste hinaus bis zu dem Schlitten, der in einer Entfernung von vielleicht zweihundert Schritten auf der breiten Fahrstraße hielt.

„He, Franz!" rief Herr von Eggert schon von weitem dem Kutscher zu, „wach' auf, mein Sohn! Du scheinst wohl eingedus elt zu sein? Allons, marsch — —"

Der junge Förster half ihnen in den Schlitten. Sorglich legte er die warme Decke über Jutta und steckte ihre Füße in den Fußsack Als er die kleine, feste Mädchenhand mit fast zärtlichem Druck in der seinen fühlte, zitterte er. Sie lächelte ihn an; er sah es wohl in dem ungewissen Schein der Laterne.

„Auf Wiedersehen, Sonntag! Grüßen Sie daheim!" rief sie.

Langsam ging er zurück. Ihm war das Herz voll, und unruhig kreiste sein Blut in den Adern. Jutta von Eggert! Was hatte das kapriziöse Mädchen aus ihm gemacht! Absichtlich kreuzte sie seinen Weg das fühlte er wohl Wie oft begegnete er ihr in seinem Revier, zu Fuß, zu Rad, häufig auch im Dorfe; sie wußte genau, wann er seine Postsachen holte!

Und sprach sie mit ihm, war sie heute freundlich, morgen dagegen beachtete sie ihn kaum, war hochmütig, herablassend, daß er vor Empörung und Zorn die Hände ballte. Und doch hatte das schlanke, feingliedrige Geschöpf von seinen Gedanken so Besitz genommen, daß er die Tage zu den verlorenen zählte, an denen er sie nicht gesehen . . .

Wie es gekommen, er wußte es selbst nicht.

13. Kapitel.

Frau Oberförster von Eggert empfing am Sonntag ihre Gäste sehr freundlich.

Schon in der geräumigen Diele, die mit vielen Geweihen und Jagdtrophäen geschmückt und im Stile einer oberbayerischen Bauernstube gehalten war, kam ihnen Jutta entgegen.

„Ich freue mich, daß Sie Wort gehalten haben. Nun wollen wir heute mal vergnügt sein! Der Kaffee wartet schon und Vater hat Durst," lachte sie.

Lore küßte Frau von Eggert die Hand. Die Oberförsterin war sichtlich überrascht von der Schönheit und Anmut der jungen Lehrerin. Dazu ihr angenehmes Benehmen. Man sah, daß sie in dem vornehmen Hause, in dem sie in Stellung war, manches gelernt hatte.

Frau Berger mußte auf dem Sofa Platz nehmen; die jungen Mädchen setzten sich zusammen, während Erich vom Oberförster in Beschlag genommen wurde. Der rauchte behaglich seine Pfeife und plauderte. Lore mußte manches aus München erzählen, auch von der Familie, bei der sie weilte.

Wie ein Gruß aus der Welt, in der sie früher heimisch gewesen, war das für die Oberförsterin, die sich nie so ganz wohl in der Stille und Abgeschlossenheit fühlte, die ihres Mannes Beruf mit sich brachte. Deshalb war sie auch oft und lange mit der Tochter verreist, die jetzt aber merkwürdigerweise noch nicht wieder den Wunsch nach einer Reise ausgesprochen hatte . . .

Frau Berger war der Oberförsterin nicht unsympathisch; sie sagte ihr sogar mehr zu, als die beiden Gutsbesitzersfrauen, mit denen zu verkehren sie ab und zu doch gezwungen war.

Der Frau haftete etwas Vornehmes, Ruhiges und Ergebenes an, so, als sei sie durch ein schweres Leid gegangen. Seine Spuren waren in dem noch immer schönen Gesicht unverwischbar gezogen.

Noch während sie beim Kaffee saßen, erklang das lustige Schellengeläut eines Schlittens, der in den Hof der Oberförsterei einfuhr.

„Nanu?" Herr von Eggert stand auf, um nachzusehen.

„Das sind Hellwigs! Ich kenne das Geläut!" rief Jutta, über deren reizendes Gesicht ein verdrießlicher Zug glitt — heute paßte ihr dieser Besuch gar nicht.

Die ewig neugierige Frau Rittergutsbesitzer von Hellwig war gar nicht ihr Fall — sie, die sich jetzt schon als ihre Schwiegermutter aufspielte und den Sohn in allen Tonarten pries, als sei er der vollkommenste, schönste, intelligenteste Mensch unter der Sonne! Ja, wenn er wie der andere gewesen wäre, zu dem ihre Blicke jetzt heimlich flogen — in dessen Augen es immer so heiß und glücklich aufleuchtete, wenn er sie sah — —.

Und sie bemerkte auch den Schatten auf Erich Bergers Gesicht, als jetzt wirklich die Hellwigs ins Zimmer traten.

„Meine liebe Frau Oberförster, wir wollten Ihnen nur auf ein Minütchen „Guten Tag" sagen! — — Nein, nein, wir wollen nicht stören, Sie haben ja Besuch," sagte Frau von Hellwig.

Ihre Begrüßung der Familie Berger, die sie ja bis auf Lori kannte, fiel ziemlich von oben herab aus. Aber das Ende vom Liede war doch — trotz anfänglicher Abwehr — sie blieben da, legten ab und ließen sich häuslich nieder. Mit der Gemütlichkeit war es vorbei, wie Jutta bedauernd bei sich feststellte.

Hochmütig begrüßte der Sohn, der Leutnant, den Revierförster — mußte der Kerl denn überall dabei sein?

Aber dessen Schwester — Donnerwetter, das war ein Weib! Vor Erstaunen fiel ihm beinahe das unvermeidliche Monokel aus dem Auge — die übertrumpfte ja noch die reizende Krabbe, die Jutta!

Bescheiden wollten Bergers sich vor dem Abendbrot entfernen doch davon wollte der Oberförster durchaus nichts wissen. Jutta wünschte den Weihnachtsbaum anzuzünden, und Erich war ihr dabei behilflich. Der Leutnant unterhielt sich eifrig mit Lore und versuchte, ihr nach allen Regeln der Kunst den Hof zu machen; um Jutta zu ärgern, wie er sich sagte, die nach seiner Ansicht sich viel zu viel mit dem Revierförster beschäftigte.

(Fortsetzung folgt.)

und Zerbe, Stadtverordnete und hervorragende Mitglieder der drei Parteien sprechen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Nachrichten von einem Verbot des Demonstrationszuges auf Unwahrheit beruhen. Verboten sind nur die illegalen Umzüge.

Es ist anzunehmen, daß der Demonstrationszug eine imposante Größe haben wird.

---

b. **Die Post am 2. und 3. Mai.** Da der Nationalfeiertag auf Montag fällt, wird die Post am Sonntag die Postsendungen wie an anderen Sonntagen ausstellen. Am Montag wird sie jedoch geschlossen bleiben und nur die Eilsendungen zustellen und die Zeitungen herausgeben.

v. **Lodzer Vertreter auf dem Kongreß der gemeinnützigen Institutionen.** Gestern begaben sich die Lodzer Vertreter, Urbach, Kowalski und Andrzejak, zum Kongreß der gemeinnützigen Institutionen nach Warschau. An diesem Kongreß werden die Vertreter Schwedens, Frankreichs, Dänemarks, Englands, Deutschlands und Belgiens teilnehmen. Die Lodzer Vertreter werden u. a. den Antrag stellen, daß man sich an die Hauptverwaltung in Angelegenheit der Aufhebung der von der Regierung widerrechtlich eingeführter Gleichstellung der Gehälter der Kommunal- mit denen der Staatsbeamten wende. Weiter wird der Antrag gestellt werden, wonach nur Verbände von 6000 Mitglieder Abteilungen schaffen dürfen, um auf diese Weise die Zersplitterung der Angestelltenverbände zu verhindern.

k. **Großes Straßenbahnunglück.** Gestern um 1 Uhr nachmittags entgleiste vor dem Hause der Kilinski-Straße 162 infolge schadhaft gewordener Schienen die elektrische Straßenbahn Nr. 4, aus dem Motor und zwei Anhängewagen bestehend. Die Wagen flogen ans den Schienen, wobei der letztere gegen das Tor des Hauses 162 geschleudert wurde. Das Tor zersplitterte unter der Wucht des Aufpralles. Die Mauer wurde gleichfalls erheblich beschädigt. Die Straßenbahn blieb mit verbogenem Hinterperron liegen. Der Rettungswagen der Straßenbahngesellschaft brachte den leichtverletzten Passagieren die erste Hilfe. Die Verkehrsstörung auf dieser Strecke währte eine ganze Stunde.

Kredite zur Aufnahme von Notstandsarbeiten. Der Lodzer Wojewode erhielt gestern vom Leiter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten die Benachrichtigung, daß für Mai folgende Summen als Anleihe für die Städte der Lodzer Wojewodschaft zuerkannt wurden: Pabianice — 55 000 Zloty, Zgierz und Kalisch zu je 50 000 Zl., Tomaschow und Zdunska Wola zu je 20 000 Zloty. Im ganzen hat das Ministerium 195 000 Zloty zur Verfügung destellt, die von den genannten Städten zur Aufnahme von Notstandsarbeiten verwendet werden sollen, um eine größere Anzahl von Arbeitslosen zu beschäftigen. Was Lodz betrifft, so wird in dieser Frage ein besonderer Beschluß gefaßt werden. Jedenfalls kann Lodz auf eine größere Summe zu diesem Zweck rechnen.

b. **Der Streik der Krankenkassenärzte Tatsache geworden.** Vorgestern hielten die Krankenkassenärzte bis in die späte Nacht Beratungen ab, wobei sie nach einer längeren Aussprache beschlossen, daß die Aerzte in ihre Privatwohnung und in privaten Heilanstalten den Versicherten Hilfe zukommen lassen werden. Für eine Beratung soll eine Gebühr von 3 Zloty, für eine Visite in der Wohnung des Versicherten 8 Zl., in der Nacht eine doppelte Gebühr und an Feiertagen eine um 75% erhöhte Gebühr erhoben werden.

Infolge der Wichtigkeit der Wöchnerinnenhilfe, schlug die Verwaltung des Aerzteverbandes der Krankenkasse vor, diese Abteilung, in der die Aerzte Dienst tun werden, in Tätigkeit zu belassen. Somit steht Lodz wieder einmal unter dem Zeichen des Streikes der Krankenkassenärzte.

Die Feldscher zum Streik der Krankenkassenärzte. Auf Grund des Streikbeschlusses der Krankenkassenärzte wurde für gestern eine Versammlung des Klassenverbandes der Feldscher einberufen, auf der zu dieser Angelegenheit Stellung genommen werden sollte. Der Vorsitzende gab bekannt, daß sich die Krankenkassenverwaltung an den Verband mit dem Ersuchen gewandt habe, eine gewisse Anzahl Feldschere nach der Krankenkasse abzudelegieren, um dort während der Abwesenheit der Aerzte Dienst zu tun. Die Versammlung müsse nun entscheiden, welchen Standpunkt man hierzu einnehmen solle. Es wurde beschlossen, Feldschere an die Krankenkasse abzutreten, wenn sich die Krankenkassenverwaltung verpflichtet, diese auch nach dem Streik der Aerzte anzustellen. Dieser Beschluß wurde der Krankenkassenverwaltung telephonisch mitgeteilt, doch erwiderte diese, daß sie eine derartige Verpflichtung nicht eingehen könne. Daraufhin erklärten die Feldschere, daß sie den Vorschlag nicht annehmen können.

b. **Arbeiterlöhne unter Gerichtsaufsicht.** Wie wir bereits berichteten, ist der Arbeitsinspektor nach Kaminsk gefahren, wo in der Möbelfabrik „Wojciechow" ein Konflikt wegen der Nichtauszahlung der Löhne entstanden war. Der Arbeitsinspektor stellte fest, daß sich die Fabrik unter Gerichtsaufsicht befindet und daß sie den Arbeitern 50 000 Zloty schuldet. Er beschloß deshalb, sich durch Vermittlung des Arbeitsministers an das Handelsgericht in Warschau zu wenden, damit den Arbeitern die Löhne gesichert werden.

Marktpreise. Gestern herrschte auf dem Markte eine große Kauflust. Die Preise stellten sich wie folgt dar: Butter 5.30—5.60 Zl., Eier 1.70—1.90, Sahne 1.80—2.00, Milch 30—35 Gr., Kartoffel 6.40—6.70, Rüben 10.00—12.00, Möhren 15.00—17.50, Salat 15—25, Radieschen 25—30 Gr. (o)

k. **Der Deserteur in der Heringstonne.** Der in der Narutowiczstraße 12 wohnhafte Icek Jakub Jarochowski bekam vor 6 Monaten von dem Ergänzungskommando (P. K. U.) eine Gestellungskarte. Er zog es aber vor nach Warschau zu flüchten und ein sorgenfreies Leben zu führen. Als er nach Lodz zu seinen Eltern, Heringsgroßkaufleuten, zu Besuch kam, wurde er der Polizei verraten. Gestern früh um 9.30 Uhr begaben sich einige Gendarmen nach der Wohnung des Jarochowski. Als er die Gendarmen bemerkte, versteckte er sich schnell in einer Heringstonne, in der sich aber noch fast zur Hälfte die salzige Flüssigkeit befand. Schnell wurde auch der Deckel raufgelegt und angenagelt. Die Gendarmen suchten vergebens. Da stieß der eine zum Unglück des Jarochowski an die Tonne, in der der Versteckte saß. Sie fiel um und überschüttete mit ihrem Inhalt den armen Icek. Dieser wäre beinahe ertrunken, er strampelte mit Händen und Füßen, bis die Tonne barst. Er wurde säuberlich gebadet, festgenommen und nach dem Militärgefängnis in der Kraszewskistraße in Chojny gebracht.

k. **In dem Auszahlungsbüro** in der Nawrotstraße 100 wurden unter die Arbeiter kommunistische Aufrufe verteilt. Die Polizei konnte feststellen, daß die Aufrufe von dem in der Zgierska 46 wohnhaften Aron Wyslicki und einem gewissen Chaskiel Karmazyn verteilt wurden. Beide wurden verhaftet und nach dem Untersuchungsamt gebracht.

k. **Eine Rabenmutter.** Im Abort in der Kresowastraße 1 wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die man nach dem Prosektorium brachte. Die Rabenmutter wird von der Polizei gesucht.

k. **Diebstähle.** Aus dem Apothekerladen des Czeslaw Gromwald, Narutowicz-Straße 35, stahlen Diebe 15 kg ausländigen Puder. — Aus der Wohnung des Michal Gebetschreiber, Lipowastraße 34, wurden verschiedene Sachen im Werte von 2200 Zloty gestohlen. — Der Inhaber des Zeitungsbüros „Zorza", Josef Dymek, meldete der Polizei, daß sein Inkassent, Walenty Sobczak, sich 700 Zloty angeeignet habe und geflohen sei. — Unbekannte Diebe stahlen aus dem Poznanskischen Garten in der Krzemienieckistraße gegen 100 Obstbäume.

Am Scheinwerfer.

„Sie sind ein Minister der Diebe!"

In der letzten Sejmsitzung wurde Finanzminister Zdziechowski, als er auf der Regierungsbank Platz nahm, mit dem Ruf: „Da ist ja auch der Minister der Diebe!" begrüßt. Da der Ruf infolge des Lärmes vom Vizesejmmarschall Daszynski nicht gehört worden war, wiederholte Abg. Polakiewicz den Ruf, mit der Hand auf den Minister zeigend.

Finanzminister Zdziechowski wurde blaß und wandte sich erregt an Daszynski: „Herr Marschall, schützen Sie mich vor derartigen Beschimpfungen!"

Vizemarschall Daszynski, der den Vorgang überhört hatte, verständigte sich mit dem Büro und rief den Rufer zur Ordnung, ohne jedoch einen Namen zu nennen. Abg. Polakiewicz sprang daher von seinem Sitze auf und rief in den Saal:

„Herr Marschall, ich war es und wiederhole, daß Zdziechowski ein Minister der Diebe ist!"

Diese Erklärung rief einen unbeschreiblichen Tumult hervor. Als Vizemarschall Daszynski den Abg. Polakiewicz zur Ordnung rief, erhoben sich dessen Klubkollegen und riefen: „Ja, er ist ein Minister der Diebe!"

Da der Vizemarschall nicht den ganzen Klub ausschließen konnte, begnügte er sich mit einer Verwarnung, ein derartiges Vorgehen gegen einen Minister in scharfen Worten rügend.

Wie wir dazu erfahren, hat dieser Vorfall eine Vorgeschichte Finanzminister Zdziechowski hatte nämlich auf Drängen der Rechtsparteien den Direktor der Landwirtschaftsbank, der ein Parteikollege vom Abg. Polakiewicz ist, abgesetzt, obwohl gegen diesen nichts vorlag und einen Mann an dessen Stelle berufen, dessen Vergangenheit nicht gerade die rühmlichste ist.

Der neue Direktor ist dafür sicher ein strammer Patriot und ein eingefleischter Reaktionär und das sind schon genug der Qualifikationen, um bei uns in Polen in eine führende Stellung zu gelangen.

Die geplatzte Seifenblase.

Der „Kurjer Warszawski" vom Donnerstag brachte an versteckter Stelle die Nachricht von einem geplanten Attentat gegen den Finanzminister Zdziechowski.

Die „Freie Presse hat die Nachricht, die doch sehr unwahrscheinlich klang, aufgegriffen und sie in fetten Lettern auf der ersten Seite ihrer gestrigen Nummer gebracht. Wahrscheinlich in der Absicht, ihren Lesern das Gruseln beizubringen.

Nun stellt es sich heraus, daß die ganze Schreckensnachricht glatt erfunden ist, denn weder der Pressechef Gielzynski, der Zeuge des geplanten Attentats gewesen sein soll, noch die Untersuchungsbehörden wissen etwas davon.

Die Herren Redakteure von der „Freien Presse" sind wieder einmal reingefallen.

Ja, meine Herren, Redakteur zu sein, ist doch etwas mehr, als bloß Artikel, die vielleicht nur zur Aufbesserung des Prestiges des Reklamebedürftigen Herrn Finanzministers Zdziechowski gedacht sind, nachzudrucken und sie als gruslige pure Wahrheit seinen Lesern aufzutischen.

Vereine • Veranstaltungen.

Kirchengesangverein „Aeol". Morgen, Sonntag, vormittag um 10 Uhr, findet im Vereinslokale, Kilinski-Straße 14,5 eine Gesangsprobe des Damenchores mit dem Orchester und am Montag, abends um 7 Uhr, im selben Lokale eine Gesangeprobe des Damen- und des gemischten Chores für das große Kirchenkonzert am Donnerstag statt. Sämtliche in diesen Chören mitwirkenden Damen und Herren werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend ersucht.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Hier findet am Sonntag, den 2. Mai, in der evangelischen Kirche die Konfirmation der Kinder statt. Konfirmiert werden 65 Mädchen und 89 Knaben.

v. Petrikau. 50000 Zloty für Notstandsarbeiten. Gestern wurden der Petrikauer Stadtkasse 50000 Zl. als Vorschuß der staatlichen Anleihe zur Beschäftigung der Arbeitslosen überwiesen. Der Magistrat wird nun in den nächsten Tagen zur Aufnahme des Baues von Wohnhäusern schreiten.

Warschau. Hofmokl freigesprochen. Der Warschauer Rechtsanwalt Hofmokl, der den Leutnant Jendruszak in einem Spionageprozeß „Provokateur" genannt hat und deswegen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wurde, hatte sich vorgestern vor dem Gericht zu verantworten. Hofmokl erbrachte Beweise, sodaß ihn der Staatsanwalt freisprach. — Unter anderem bewies er, daß Leutnant Jendruszewicz einem Menschen einen Blumenstrauß angeboten habe, der am selben Tage verhaftet und zu 4 Jahren Kerker bestraft wurde. Er bewies gleichfalls, daß Jendruszewicz von dem Opfer seiner Denunziation verschiedene Geschenke, wie Bilder, ein Album mit seltenen Briefmarken und einen Revolver angenommen habe. Die Debatte zeigte unzweifelhaft, daß die von Hofmokl gemachte Aeußerung „Provokateur" nicht unbegründet war.

— Raubüberfall aus — „Liebe". Vor dem hiesigen Bezirksgericht wurde gegen eine vierköpfige Räuberbande verhandelt, die im Sommer vorigen Jahres das Gut Zalesie überfiel und beraubte. Die Anklageakte weisen folgende Tatsachen auf. Als sich die Gutsherrschaft eines Tages zum Abendbrot niedersetzte, drangen vier maskierte Banditen in das Gutsgebäude und terrorisierten den Gutsverwalter, den Schwiegervater des Gutsbesitzers und zwei Damen des Hauses. Hierauf blieben zwei von ihnen als Wache bei den Terrorisierten, die zwei anderen durchstöberten das ganze Gebäude, raubten eine Kassette mit Geld, ein silbernes Tischgedeck und Geschmeide. Das anwesende Dienstmädchen wurde vergewaltigt, und dann zog die Bande ab. Der Gutsverwalter, der sich den Banditen entgegenwarf, wurde getötet. Der Polizei gelang es, infolge Angaben des Dienstmädchens, das einen der Verbrecher, den Schmied aus Zalesie, Josef Gilewski, erkannte, alle vier zu verhaften. Gilewski, der erfolglos um die schöne Küchenfee warb, überredete seinen Bruder Wladyslaw sowie zwei andere Buben zum gemeinsamen Ueberfall auf das Gut, wo er seiner sinnlichen Lust freien Lauf lassen konnte. Die anderen verübten den Raub. Das Gericht verurteilte Wladyslaw Gilewski (der den Gutsverwalter getötet hatte) zu 15 Jahren, Josef Gilewski zu 8 Jahren und die beiden anderen zu 12 Jahren Kerker.

k. Lublin. Aus Not im Wasserreservoir ertränkt. Vorige Woche wurde die Lodzer Einwohnerin, die 53jährige Marianna Romanowicz, Kielbachstraße 4, beschäftigungslos. Sie zog daher zu ihren Verwandten nach Lublin. Da diese aber den Gast nicht gerne sahen, beschloß die Romanowicz ihrem Dasein ein Ende zu bereiten. Sie ging auf den 4. Stock des Hauses in der Teatralna-Straße 4, wo der Wasserreservoir sich befindet und ertränkte sich in diesem. Nach einigen Tagen, als die Einwohner bemerkten, daß das Wasser übel riecht und unklar ist, wurde der Reservoir untersucht und man fand den Leichnam der Romanowicz im Auflösungszustand.

— Eisenbahnzusammenstoß. Vorgestern nacht, als ein Eisenbahnzug auf ein anderes Gleis geleitet werden sollte, bemerkte man nicht, daß auf diesem einige leere Personenwagen standen. Der Zug fuhr auf die stehenden Wagen, wodurch die Lokomotive, der Tender und der Postwagen stark beschädigt wurden. Vier Wagen wurden vollständig zertrümmert. Der Streckenwärter, der an diesem Unglück schuld ist, wurde verhaftet.

Bromberg. Mißglückter Eisenbahnüberfall. Auf dem Warschau—Bromberger Nachtzug wurde in der gestrigen Nacht zwischen Thorn und Stawki ein dreister Ueberfall verübt. Als sich der Zug in voller Fahrt befand, sprangen plötzlich zwei maskierte Banditen in ein Abteil zweiter Klasse und forderten mit vorgehaltenem Revolver von den Reisenden die Herausgabe des Geldes. Ein Reisender, der Italiener Berto Mardo, zog jedoch mit einer blitzartigen Bewegung einen Revolver aus der Tasche und gab 4 Schüsse auf die Eindringlinge ab Diese sprangen sofort aus dem Zuge, wobei sie noch einige Schüsse auf den Zug abfeuerten, ohne aber jemand zu treffen. Die Polizei ordnete sofort eine Untersuchung an.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Parteirat.

Sonntag, den 2. Mai, vormittags 9 Uhr, findet im Sitzungssaale des Stadtrates Lodz, Pomorskastr. 16, die vierte ordentliche Sitzung des Parteirates statt. Die Tagesordnung wird schriftlich bekanntgegeben.

Parteimitglieder haben Zutritt gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder und der Kontrollkommission erwartet

der Vorsitzende.

Achtung, Ortsgruppe Zgierz!

Große Maifeier.

Die Mitglieder und Sympathiker der Partei werden ersucht, heute, Sonnabend, den 1. Mai, morgens um 9 Uhr, sich im Parteilokale zu versammeln, von wo aus der Zug mit Musik sich nach dem Kilinski-Ring begibt, um gemeinsam mit der P. P. S. und dem Klassenverband weiterzuziehen. Der Zug begibt sich dann die 1. Maistraße entlang über Przybylow nach dem Alten Ring, wo Reden gehalten werden und dann die Pilsudskiego-Straße nach dem Kilinski-Ring, wo sich der Zug auflöst. Abends 7 Uhr findet im Saale des Kirchenmännergesangvereins „Konkordia" eine Akademie statt, die ein reichhaltiges Programm enthält. Mitglieder sowie Freunde der Partei sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Achtung, Ortsgruppe Alexandrow!

Heute, Sonnabend, den 1. Mai, abends Punkt 8 Uhr, findet die Eröffnung des neuen Parteilokals statt.

Seitens des Hauptvorstandes wird Sejmabgeordneter E. Zerbe an der Eröffnung teilnehmen.

Das neue Parteilokal befindet sich in der Wierzbinska-Straße Nr. 15.

Vollzähligen Besuch erwartet der Vorstand.

Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens

Achtung, dramatische Sektion!

Die nächste Probe findet Sonntag um 10 Uhr früh im Lokale in der Petrikauer-Straße Nr. 73 statt.

Achtung, Schachspieler!

Am Sonntag, den 2., und Montag, den 3. Mai, nachmittags von 2 Uhr ab, ist der Schachsektion das Parteilokal zur Verfügung gestellt worden. Wir erwarten daher zahlreichen Besuch, um so mehr da der 8. Mai ausfällt und der 1. Mai infolge der Abendfeier ebenfalls nicht in Frage kommt.

Die Spielkommission.

Achtung, Jugend von Zgierz!

Am Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet im eigenen Parteilokale, 3-go Maja 32, eine Jugendversammlung statt. Als Referent wird der Vorsitzende der Lodzer Jugendabteilung, Alfons Klo e, über die Aufgaben und Ziele der Jugendbewegung sp echen.

Der Vorstand.

Warschauer Börse.

Dollar 9.70

	29. April	30. April
Belgien	34.15	33.27,5
Holland	390.90	390.00
London	47.27,5	47.27
Neuyork	9.70	9.70
Paris	32.06,5	32.06
Prag	28.80	28 80,5
Zürich	188.87,5	187.90
Italien	39.10	39.07,5
Wien	137.30	137.40

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 30 April wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	50.00
Zürich	50.00
Berlin	40.59—41.01
Auszahlung auf Warschau	40.49—40 71
Kattowitz	40.54—40.76
Posen	40 14—40.36
Danzig	49 99—50.11
Auszahlung auf Warschau	49.99—50 11
Wien, Schecks	69.75—70 25
Banknoten	69.00—70 00
Paris	303
Riga	—.—
Neuyork	—.—
Prag	—.—

Inoffizielle Börse.

In Warschau kostete der Dollar gestern nachmittags 10 20—10.22. In Lodz schwankte der Dollar in den Vormittagsstunden zwischen 10.22—10.35.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kut. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst — Vikar Bittner; vorm. 1/2 10: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache — P. Schedler; nachm. 1/2 3 Uhr: Kindergottesdienst; Montag, den 3. Mai Schulgottesdienst: um 10 Uhr früh in deutscher und 11 Uhr in polnischer Sprache; Mittwoch, abends 1/2 8: Bibelstunde — P. Wannagat.

Armenhaus-Kapelle, Narutowicza 60. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst — P.-Vikar Boettcher.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, nachmittags 1/2 5: Versammlung der Jungfrauen. P. Wannagat.

Jünglingsverein, Kilinskiego Nr. 83: Sonntag, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung der Jünglinge. P. Schedler.

Kantorat, Alexandrowska 85. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — P.-Vikar Boettcher.

Kantorat, Zawiszy 39. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — P.-Vikar Bittner.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst — Sup. Angerstein; vorm. 10 Uhr: Konfirmation — Diak. Doberstein; nachm. 3: Kindergottesdienst — P. Dietrich; Montag, Schulgottesdienst: 9 1/2 Uhr: deutsch; 10 Uhr: polnisch — Sup. Angerstein. abends 8: Missionsstunde — Sup. Angerstein.

Stadtmissionssaal. Sonntag, abends 7: Jungfrauenverein — Sup. Angerstein; Freitag, 8 Uhr: Vortrag — Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, abends 8 Uhr: Vortrag — Vikar Galster; Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Diak. Doberstein.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: P. Dietrich. — Am Gottesdienst nimmt „Kantate" teil.

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. Sonnabend bis Montag Mitarbeiter-Konferenz. Programm: Sonnabend, 9—10 Uhr vorm.: Andacht und Einleitung; 10—12: Unsere Lutherische Kirche; 3—5: Unsere Aufgaben in unserer Kirche; 1/2 8—9: Echte Männlichkeit, für Männer und junge Männer; Sonntag 3/4 9—1/2 10 Uhr vorm.: Gebetsstunde; 3—1/2 5 nachm.: Die Gemeinschaft und ihre Organisation: 1/2 5—6: Ihre Leitung resp. die Beschaffenheit eines rechten Leiters derselben; 1/2 8—9 Uh : Evangelisation; Montag 9—10 Uhr vorm.: Bibelbesprechung und gem. Gebet; 10—12: Ein Lebensbild des Apostels Petrus. Petrus als Jünger, seine Berufung und sein Verhältnis zu Jesus; 3—1/2 5: Petrus als Apostel: Sein Priesteramt; 1/2 5—6: Sein Lehramt; 1/2 8—9 Uhr: Evangelisation; Mittwoch, nachm. 3.30: Frauenstunde; Donnerstag, abends 7.30 Bibelstunde.

Prywatna 7a. Sonnabend, abends 7.30 Uhr: Jugendbundstunde. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde.

Zu den Veranstaltungen wird hiermit herzlich eingeladen.

Baptisten-Kirche, Nawrotstr. 27. Sonntag, vormittags 10: Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. O. Lenz; um 4: Predigtgottesdienst — Pred. O Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 1/2 8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4: Frauenverein; abends 1/2 8: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastr. 43. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. A. Knoff; nachm. 4: Frühlingsfest des Jugendvereins — Pred. A. Knoff. Dienstag, abends 1/2 8 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/2 8: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße Nr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Bibeltag der Sonntagschule — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.